

Bad Rappenau-Obergimpfern

Wie einige andere Ortsteile von Bad Rappenau lag Obergimpfern zur Römerzeit im damals dicht bewaldeten Versorgungsgebiet der römischen Neckarkastelle. Gefunden wurden Reste eines römischen Wirtschaftshofes (Villa rustica). Der genaue Ursprung der heutigen Besiedlung ist unbekannt. Aus alemannisch-fränkischer Zeit sind keine Funde nachgewiesen, so dass man deswegen und aufgrund des Ortsnamens davon ausgeht, dass das heutige Obergimpfern zwischen dem 8. und 11. Jh. gegründet wurde. Der Ort wird erstmals 1355 in einer Urkunde erwähnt. Als früheste Grundherren sind die Herren von Fürfeld 1355 nachgewiesen, die den Hof damals an einen Heinrich Östring, Bürger aus Sinsheim, verpfändet hatten. Wenig später wechselte der Besitz zu den Herren von Strahlenberg, die den Hof 1368 an Pfalzgraf Ruprecht I. verkauften, der wiederum drei Viertel des Besitzes den Herren von Helmstatt zu Lehen gab, deren Obergimpferner Linie dort über 300 Jahre lang ansässig war. Das restliche Viertel gehörte seit 1359 den Herren von Hirschhorn. Bereits 1368 bestand eine Wasserburg, um die sich der Ort als Burgweiler angesiedelt hatte. Die Pfarrkirche St. Cyriak (1496 erstmals erwähnt) wurde 1527 im Zuge des Konfessionswechsels in der Kurpfalz lutherisch. Nach dem Aussterben der Herren von Hirschhorn ging deren Anteil 1632 an Freiherr Melchior von Wieser, nach dem Aussterben der Herren von Helmstatt 1685 deren Anteil an die Freiherren von Yrsch. Die katholischen Yrsch betrieben eine Rekatholisierung des Ortes und führten 1690 in der Pfarrkirche den Gebrauch für beide Konfessionen ein. 1711 vertrieben sie den protestantischen Pfarrer Spiess aus dem Pfarrhaus und setzten einen katholischen Pfarrer ein. Die katholische Pfarrei war allerdings auch noch Mutterkirche der Filiale in Untergimpfern, so dass die Kirche bald zu klein wurde. 1764 wurde die alte Kapelle abgerissen und an ihrer Stelle eine größere, dem Hl. Nepomuk geweihte Kirche errichtet. 1766 wurde die Burg abgebrochen und weiter südlich durch die Freiherren von Yrsch ein neues Schloss errichtet. 1803 kam der Ort unter fürstlich Leiningensche Herrschaft und 1806 wurde er badisch.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. begann ein intensiver Abbau von Kalkstein in den nahegelegenen bereits bestehenden Steinbrüchen. 1937 errichteten die Gebrüder Flürebrock ein Zementwerk. Das Deutsche Reich erwarb 1939 einen großen Teil des Gemeinwaldes und errichtete darin sowie in einem Teil des Siegelsbacher Waldes das Munitionswerk Obergimpfern-Siegelsbach mit zahlreichen Hallen und Bunkern. Wegen dieser Anlage wurde Obergimpfern im Frühjahr 1945 mehrfach Ziel feindlicher Luftangriffe. Im März 1945 wurden die Anlagen beim Rückzug der deutschen Truppen teilweise gesprengt. 1972 erfolgte die Eingemeindung nach Bad Rappenau.

Seit dem späten 16. Jh. bestand eine jüdische Gemeinde in Obergimpfern. Erstmals wurden Juden 1586 und 1589 erwähnt. In der Mitte des 17. Jh. siedelten sich wieder vereinzelt Juden an, dann durchgängig ab der Mitte des 18. Jh.. 1810 wurde eine bescheidene Synagoge errichtet, die bei judenfeindlichen Ausschreitungen im Oktober 1830 beschädigt wurde. Bis 1832 kam es wiederholt zu Ausschreitungen, deren Auslöser zumeist Forderungen nach Gleichbehandlung bei der Bürgerholzgabe waren. 1882 wurde die Synagoge umfassend renoviert. Durch Ab- und Auswanderung ging die Anzahl jüdischer Einwohner bis 1933 auf 17 zurück, von denen bei der anschließenden Verfolgung mindestens vier ums Leben kamen.